

Unterbeschäftigung

Oktober 2017 921.294 Die Zahl der Unterbeschäftigten
September 2017 931.067 im engeren Sinne enthält auch
August 2017 945.666 all jene Personen, die faktisch
Oktober 2016 935.388 arbeitslos sind, aber zum Zeit-
punkt der statistischen Erfassung nicht als Arbeitslose ge-
zählt wurden, weil sie z.B. an einer arbeitsmarktpolitischen
Maßnahme teilnahmen oder krankgeschrieben waren. Sie
ist daher die ehrlichere Arbeitslosenzahl. Im Vergleich zum
Vorjahresmonat ist die Zahl der Unterbeschäftigten im
Oktober 2017 um 1,5 Prozent auf 921.294 gesunken.

Langzeitarbeitslosigkeit

Oktober 2017 286.078 Im Oktober 2017 gab es
September 2017 289.190 286.078 Langzeitarbeitslose.
August 2017 292.445 Das entspricht 42,3 Prozent
Oktober 2016 302.517 aller Arbeitslosen. Gegenüber
dem Vorjahresmonat ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen
um 5,4 Prozent gesunken. Als langzeitarbeitslos gelten
Personen, die ein Jahr und länger arbeitslos gemeldet sind.
Weil die Dauer der Arbeitslosigkeit jedoch unter anderem
nach der Teilnahme an einer Maßnahme wieder von vorne
gezählt wird, unterzeichnet die offizielle Zahl das wahre
Ausmaß der Langzeitarbeitslosigkeit.

Personen in Bedarfsgemeinschaften

Oktober 2017 1.750.400 Zu den Personen in Bedarfs-
September 2017 1.755.335 gemeinschaften zählen alle
August 2017 1.759.443 Menschen, die in einem Hartz-
Oktober 2016 1.703.052 IV-Haushalt leben. Im Oktober
2017 waren es 1,75 Millionen. Im Vergleich zum November
des Vorjahres ist ihre Zahl um 2,8 Prozent gestiegen.

Der **Arbeitslosenreport NRW** berichtet regelmäßig von
den Entwicklungen am Arbeitsmarkt in Nordrhein-
Westfalen. Jede Ausgabe greift ein Schwerpunktthema
auf. Zentrale Kennzahlen zu Unterbeschäftigung,
Langzeitarbeitslosigkeit und Personen in Bedarfsgemein-
schaften werden langfristig beobachtet und mit jeder
Ausgabe konstant fortgeschrieben.

Der Arbeitslosenreport NRW ist ein Kooperationsprojekt
der Freien Wohlfahrtspflege NRW und dem Institut für
Sozialpolitik und Arbeitsmarktforschung (ISAM) der
Hochschule Koblenz.

Freie Wohlfahrtspflege NRW

Isolde Weber, Pressesprecherin
c/o Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Mittelrhein e. V.
Rhonestraße 2a, 50765 Köln
Tel: (0221) 5 79 98-183
E-Mail: presse@freiewohlfahrtspflege-nrw.de
www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de

ISAM

Hochschule Koblenz, RheinAhrCampus Remagen
Joseph-Rovan-Allee 2, 53424 Remagen
E-Mail: isam@hs-koblenz.de
www.hs-koblenz.de/isam

Alle Ausgaben des Arbeitslosenreports NRW sowie
Datenblätter mit regionalen Zahlen können im Internet
auf www.arbeitslosenreport-nrw.de heruntergeladen
werden. Quelle der Daten ist das Statistikangebot der
Bundesagentur für Arbeit.

Arbeitslosenreport NRW

4/2017

Arbeitslosigkeit und Arbeit von Frauen

Auf einen Blick

Lebenslagen

Fehlende Qualifikation und die Betreuung ihrer Kinder
erschweren vielen arbeitslosen Frauen in Nord-
rhein-Westfalen die Arbeitssuche.

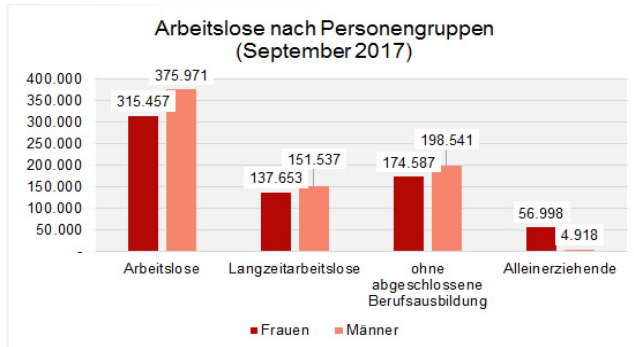
Aufstocken mit Hartz IV

In Nordrhein-Westfalen benötigen Frauen öfter als
Männer trotz Arbeit aufstockende Hartz-IV-Leistungen.

Förderung in Maßnahmen

Der gesetzlich vorgeschriebene Mindestanteil von
Frauen bei arbeitsmarktpolitischer Förderung wird in
Nordrhein-Westfalen deutlich verfehlt.

Lebenslagen



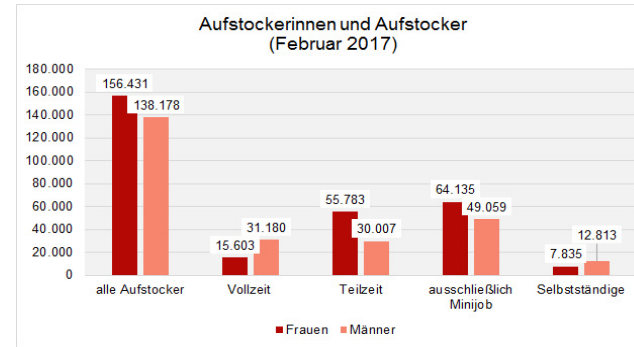
Langzeitarbeitslosigkeit, Ausbildung und Betreuung von Kindern

In Nordrhein-Westfalen waren im September 2017 über 315.000 Frauen arbeitslos gemeldet. Fast jede zweite von ihnen (44 Prozent) war länger als ein Jahr arbeitslos und zählte daher zur Gruppe der Langzeitarbeitslosen. Männer hingegen sind seltener langzeitarbeitslos. Bei ihnen beträgt der Anteil Langzeitarbeitsloser an allen Arbeitslosen nur rund 40 Prozent.

Fehlende Qualifikation ist für Arbeitslose in Nordrhein-Westfalen oft ein Hindernis bei der Arbeitssuche: Knapp 175.000 (55 Prozent) der arbeitslosen Frauen und knapp 199.000 (53 Prozent) der arbeitslosen Männer haben keine abgeschlossene Berufsausbildung. Bei arbeitslosen Frauen in Nordrhein-Westfalen besteht demnach ein erheblicher Bildungsbedarf.

In der Gruppe der Arbeitslosen ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fast ausschließlich für Frauen ein Problem: Denn knapp 57.000 (18 Prozent) der arbeitslosen Frauen aber nur knapp 5.000 (ein Prozent) der arbeitslosen Männer sind alleinerziehend. Rund jede sechste Arbeitslose muss daher bei der Arbeitssuche die Betreuung von einem oder mehreren Kindern alleine organisieren. Oft stehen Alleinerziehende deshalb dem Arbeitsmarkt nicht in vollem Umfang zur Verfügung.

Aufstocken mit Hartz IV

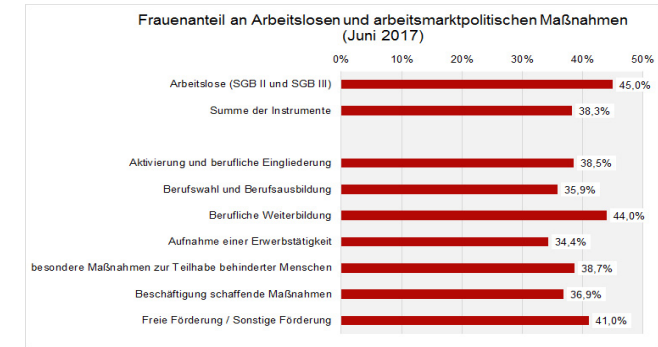


156.000 Frauen beziehen trotz Arbeit SGB-II-Leistungen

Für über 156.000 Frauen in Nordrhein-Westfalen reicht das Einkommen aus Arbeit nicht zum Leben aus. Sie erhalten zusätzlich zu ihrem Einkommen Hartz-IV-Leistungen nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) und zählen als sogenannte „Aufstocker“. Frauen stocken häufiger auf als Männer: Sie machen anteilig rund 53 Prozent aller Aufstocker in Nordrhein-Westfalen aus. Dabei gibt es wiederum erhebliche Unterschiede im Hinblick auf die Art der Beschäftigung.

Aufstockerinnen arbeiten seltener als männliche Aufstocker in Vollzeit und sind seltener selbstständig. Stattdessen arbeiten sie eher in Teilzeit oder haben einen Minijob. Hier zeichnet sich für Frauen ein erhöhtes Risiko zukünftiger Altersarmut ab. Erstens zahlen sie als Beschäftigte in Teilzeit- und Minijobs weniger oder gar nicht in die sozialen Sicherungssysteme ein. Zweitens werden Minijobs oft zu einer beruflichen Sackgasse und können Aufstockerinnen langfristig den Weg in existenz- und alterssichernde Arbeit verbauen.

Förderung in Maßnahmen



Mindestbeteiligung von Frauen verfehlt

Arbeitslosigkeit in Nordrhein-Westfalen ist nahezu gleich verteilt auf die Geschlechter, nicht aber die arbeitsmarktpolitische Förderung. Während 45 Prozent der knapp 700.000 Arbeitslosen im Juni 2017 Frauen waren, lag ihr Anteil an Maßnahmenteilnehmenden bei nur 38 Prozent. Die Vorgaben in den Sozialgesetzbüchern werden damit klar verfehlt, denn sie verlangen eine Mindestbeteiligung von Frauen an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, die mindestens ihrem Anteil an den Arbeitslosen und ihrer relativen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit entspricht.

Frauen waren im Juni 2017 bei allen Fördergruppen der aktiven Arbeitsmarktpolitik unterrepräsentiert. Nur bei Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung erzielte der Frauenanteil mit 44 Prozent beinahe die gesetzliche Vorgabe. Hierzu gehört auch die zuletzt gesteigerte Weiterbildungsförderung in der Altenpflege, ein Arbeitsfeld, in dem immer noch mehrheitlich Frauen tätig sind.

Besonders niedrig sind die Frauenanteile bei Maßnahmen zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit (34 Prozent), bei Maßnahmen der Berufswahl und Berufsausbildung (36 Prozent) und bei Beschäftigung schaffenden Maßnahmen (37 Prozent).